

- A: Szenisches Lernen – das soll ich jetzt auch noch machen! Es ist ja nicht nur der Lehrplan: Sozialziele, Medienkompetenz, Umweltschutz und ökologisches Handeln, gewaltfreie Kommunikation, Suchtprävention, Sicherheit im Straßenverkehr, *Voll in Form*, die Streuobstwiesen... Um all das sollen wir uns kümmern. Die Liste ist endlos. Da habe ich für ein zusätzliches Kinkerlitzchen wie das Szenische Lernen keine Zeit.
- B: Das Szenische Lernen kommt nicht noch zum Pensum hinzu. Gefordert ist eine Veränderung der Haltung der Lehrkraft. Es geht um methodische Kniffe, mit denen Lerninhalte nachhaltig verankert werden, weil aktivierend und ganzheitlich gearbeitet wird. Übrigens ist das Szenische Lernen eigentlich gar nichts Neues.
- A: Nichts Neues? Wie meinst du das?
- B: Lehrkräfte bauen seit Jahr und Tag Elemente des Szenischen Lernens in den Unterricht ein. Das sind nämlich alle Methoden, die mit den vier Dimensionen Körper, Raum, Stimme und Objekt arbeiten. Die Überschrift „Szenisches Lernen“ ist im Grunde nur eine Erinnerung, dass ganzheitliches Lernen immer in Bewegung passiert, dass dann das eigene Sprechen wichtig wird und dass es um die Selbstwahrnehmung innerhalb eines Teams oder in Verbindung mit einem Objekt geht. Achtsamkeit wird dabei ganz nebenbei trainiert.
- A: Aber jetzt mal ehrlich: Bis man diese Spiele und ganzheitlichen Übungen einführt, bis alle drangekommen sind, das dauert doch viel länger als wenn ich den Lerninhalt kompakt und strukturiert vorstelle und sichere. Dann können die Schülerinnen und Schüler alles ganz bequem zuhause lernen.
- B: Ganz bequem und zuhause? Bei dieser viel zu populären Form der „Vermittlung“ bleiben viele auf der Strecke. Sei auch du mal ehrlich: Wir brauchen nach der vermeintlichen Vermittlung viel zu viel Zeit für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, die zuhause nicht richtig lernen können und keine Unterstützung durch Eltern haben. Wäre es da nicht besser, Inhalte gleich im Unterricht, mit Freude und damit sogar nachhaltig, zu lernen?
- A: Na ja, es kann nicht immer nur Spaß machen, etwas zu lernen.
- B: Vielleicht nicht immer, aber immer öfter. Denn darauf kommt es beim Szenischen Lernen besonders an: Dass die Atmosphäre positiv aufgeladen ist, weil Schülerinnen und Schüler etwas ausprobieren dürfen, weil es etwas zu lachen gibt, weil immer wieder reflektiert wird. Entscheidend ist, dass ein Lerninhalt als ganzheitliches, positives Erlebnis aufgenommen wird. Wer selbst handelt und dabei wahrnimmt, fühlt und denkt, eignet sich einen Lerninhalt an. Die Befriedigung beim Tun, das weiß jeder, ist der Motor für unser Lernen.
- A: Ja, so gesehen hast du recht. Während der Pandemie haben wir viel über Medien gelernt und uns daran gewöhnt, über digitale Kanäle miteinander zu kommunizieren. Diese Möglichkeiten waren in der damaligen Situation natürlich gut, aber ich hatte das Gefühl, dass es selten gelang, Spaß oder Teamgeist zu erzeugen.
- B: Verständlich! Wir haben auf unseren Monitoren ja nur Oberkörper und überaus kontrollierte Gesichter gesehen. Das kann eine direkte Begegnung keinesfalls ersetzen. Weil wir uns jetzt wieder in einem Raum versammeln können, sollten wir unbedingt in Bewegung, im Anschluss an unsere Emotionen und im Team lernen. Denn dabei entsteht echte Lernfreude.